

V.

Ueber
Nomenclatur.
Vom Herausgeber.

(1. Stück.)

In der Vorrede zum Münchener Cataloge habe ich mehrere Grundprincipien der Nomenclatur in gedrängter Kürze behandeln müssen, da für spezielle Erörterungen dieser Art der Raum dort nicht ausreichend zur Verfügung stand. Ich sehe mich heute um so mehr veranlasst auf einige und zwar auf die wesentlichsten dieser Grundsätze ausführlicher zurückzukommen als mir mehr und mehr, je länger und je eingehender ich mich mit dem Gegenstande beschäftige, die Ueberzeugung sich aufdrängt, dass ein guter Theil unserer Nomenclatur, in so weit dieselbe auf die Literatur vom Ende des vorigen und vom Anfange des gegenwärtigen Jahrhunderts Bezug nimmt, weiter nichts als ein fortgeschlepptes und stationär gewordenes Chaos von Willkürlichkeiten, Inconsequenzen und Irrthümern ist, zu dessen Sichtung und correkter Behandlung kaum noch der Anfang gemacht ist.

Von vorneherein muss ich dem Einwande entgegen treten als verlange das Interesse an der Stabilität unserer Nomenclatur die Unterlassung jeglicher derartigen Korrektur. Wir sehen täglich fast von jedem Monographen und von jedem arbeitenden Entomologen, der sich ein wenig in der älteren Literatur umgesehen, zurückgesetzte und verschollene aber berechnigte Namen an die Stelle bisher ge-

bräuchlicher eingeführt *); von Jahr zu Jahr mindert sich die Zahl der zweifelhaft gebliebenen Arten der ältesten Autoren, da entweder die Typen nochmals geprüft oder die Probabilitäten für ihre Deutung erhärtet werden: es ist klar, dass aus diesem fortwährenden Ringen nach Wahrheit, welches nur als eine Emanation des rechtlich begründeten Prioritätsprinzipes betrachtet werden kann, die Stabilität der gegenwärtigen Nomenclatur alterirt wird, es ist aber eben so klar, dass diese Aenderungen schliesslich zur endlichen Stabilität führen müssen und dass das conservative Festhalten am Irrthümlichen und Unberechtigten im Gebiete der Entomologie eben so hinfällig ist wie in dem der Politik oder der übrigen Wissenschaften. Sind einmal, nach streng und consequent durchgeführten Gesetzen, die ältesten, daher berechtigten Namen alle eingeführt, dann hört von selbst jede weitere Aenderung der Nomenclatur auf; so lange dieses nicht geschehen, kann von einer Stabilität die Rede überhaupt nicht sein. Ich hoffe, dass jeder Unbefangene aus dem eben Gesagten den Schluss wird ziehen können, dass ich nicht gegen, sondern gerade für das Interesse der Stabilität auftrete.

Es würde mich auch hier noch zu weit führen, wenn ich über die Genesis der Nomenclatur, wozu eine eigene Studie erforderlich wäre, mich eines näheren erginge: für die nachstehenden Erörterungen genügt wohl vollkommen die Bemerkung, dass mit Linné, dem Schöpfer der binominalen Methode, wie sie in der Ed. X. des Syst. Nat. (1758) zum erstenmale erscheint, die Gränze bezeichnet ist, bis zu welcher nach brauchbaren Speciesnamen überhaupt zu suchen ist; es hat glücklicherweise in diesem Punkte unter den Entomologen, wenigstens im Bereiche der Coleopterologie, niemals eine Meinungsverschiedenheit bestanden und für die Zulässigkeit eines Artnamens war auch stets seine Correktheit in der Form massgebend, so zwar, dass Doppelnamen wie sie bei Linné's Zeitgenossen auch noch nach Begründung seiner Methode sich vorfinden, mit Recht unberücksichtigt bleiben. Es sind also Degeer'sche Namen wie *Chrysomela rubra litorum* (1775), Scriba'sche wie *Chrysomela cuprea salicis* (1791) allemal auszuschliessen, weil sie formell unzulässig sind, wogegen die von den genannten wie von verschiedenen anderen Autoren gebrauchten Formen *coeruleo-*

*) So führt z. B. Thomson erst jetzt in seinen Skand. Col. VIII. eine Reihe älterer Degeer'scher Namen bei den *Chrysomelidae* ein.

striata, *rubropunctata*, *viridimarginata* u. s. w., welche durch die Verbindung zweier Adjectiva noch als einmangig erscheinen, unbedenklich anzunehmen sind, ohne hiebei den Umstand, dass sie in der Regel recht bezeichnend und daher zweckdienlich sind, hier als Aufnahmegrund mit in Betracht zu ziehen. Die von Linné selbst aufgestellten Namen *Lebia* (*Carabus*) *erux minor* und *Panagaeus* (*Carabus*) *erux major*, sowie die Bezeichnungen *V-nigrum*, *S-littera* u. s. w. sind unbeanstandet recipirt worden und es wäre eine irrationelle Rigorosität sie ausmerzen zu wollen: unbedingt müsste dies aber der Fall sein, wenn sie als Rechtfertigung für die Zulassung der oben erwähnten Degeer'schen oder der Voet'schen Namen angezogen würden. Was den letztgenannten Autor betrifft, so ist wohl zu beachten, dass er sich einer eigenen und mitunter abentheuerlichen Nomenclatur, der Linné'schen aber als solcher durchaus nicht bedient hat, so dass seinen Benennungen auch da keine Bedeutung vindicirt werden kann, wo sie zufällig formell correct ausfallen. Ebenso glaube ich, dass bei der Geoffroy'schen *Lampyris hemiptera* (jetzt Gattung *Phosphoenus*) nicht Geoffroy als Autor zu citiren ist, weil das „*hemiptera*“ bei ihm nicht ein Speciesname im Linné'schen Sinne ist, sondern nur zufällig das Aussehen eines solchen erhält, da es eigentlich das erste, im gegebenen Falle allerdings zugleich auch das letzte Wort der lateinischen Diagnose ist.

Wenn mit Linné, d. h. mit dem Erscheinen der Ed. X. des *Systema Naturae* (1758) der Zeitpunkt fixirt ist, über den hinaus keine Namen in der Nomenclatur Eingang finden können, so ist damit nicht gesagt, dass die theilweise höchst verdienstlichen Arbeiten seiner Vorgänger oder namentlich seiner Zeitgenossen, welche seine Methode nicht sofort adoptirt haben, für die Entomologie und, wie wir sehen werden, auch für die Nomenclatur geradezu als nicht bestehend zu betrachten seien. Bevor ich jedoch diese wichtige und bisher nur aphoristisch angeregte Frage in Betracht ziehe, habe ich vorerst über den Autornamen, welcher dem Artnamen beizufügen ist, einiges voranzuschicken.

Leider sind die Meinungen der Entomologen über diesen meiner Ansicht nach so höchst einfachen und klaren Punkt nicht immer ganz übereinstimmend gewesen und bei einigen herrschen selbst jetzt noch hierüber Anschauungen, die nur geeignet sind, Unsicherheit und Verwirrungen hervorzurufen.

Im Zusammenhange mit der Ansicht des Grafen Dejean, welcher dem vom Finder oder ersten Benenner herrührenden Artnamen den Vorzug einräumte vor dem später durch Beschreibungen unterstützten Gebrauch, bei beschriebenen Arten, wenn der Speciesname des Finders oder Benenners beibehalten worden war, diesen an erster Stelle und nicht den eigentlichen Beschreiber zu citiren. So schreibt z. B. Sturm in seinem Catalog von 1843 *Agonum ericeti* Eschscholtz und *Calathus glabricollis* Ulrich, Panzer's und Dejeans Citat, welche die Art zum erstenmale beschrieben haben, in zweite Linie setzend. Man ist jetzt allgemein *) und mit Recht von dieser Methode abgekommen und citirt nur mehr den ersten Beschreiber. Wer ist nun dieser erste Beschreiber und warum citirt man ihn überhaupt? Ich werde versuchen, diese zwei Fragen, welche für die Nomenclatur von höchster Wichtigkeit sind und die den Gegenstand der oben angedeuteten noch heute bestehenden Differenzen bilden, möglichst präcis zu beantworten, wobei ich keine legislatorischen Absichten hege, sondern nur von dem Bestreben ausgehe, die hierin so sehr wünschenswerthe Einigung unter den Entomologen anzubahnen.

Es ist einleuchtend, dass für den einfachen Verkehr, für den gewöhnlichen Hausbedarf, um mich so auszudrücken, die Beisetzung eines Autornamens überflüssig ist; wenn mir also ein Bekannter mittheilt, er habe z. B. das *Sinodendron cylindricum* da und dort erbeutet oder wenn ich bei einem Händler den *Dynastes Neptunus* bestelle, so ist in dem einen wie in dem anderen Falle der Beisatz von Linné oder Quensel unnöthig, und zwar deshalb unnöthig, weil eine Missdeutung der gemeinten Objecte hiebei wohl nicht in Frage kommt. Schickt mir aber ein Freund eine *Pachychila Frioli*, die er durch Rosenhauer erhalten oder bietet mir ein anderer tauschweise eine *Dina dalmatina* an, die er von Stentz bezogen hat, so werde ich ersterem antworten müssen, seine *Pachychila* sei nicht die *P. Frioli* Solier sondern *P. Frioli* Rosenh. (= *glabella* Herbst), letzterem, seine *Dina* sei zwar die *D. dalmatina* Stentz (= *clateroides* var.) aber nicht die ächte *D. dalmatina* Küst. Aus diesen Beispielen, und ich habe absichtlich die einfachsten gewählt, erschen wir, dass zur

*) Dass Einzelne noch nicht davon zurückgekommen sind lehrt mich ein Brief von Herrn A. Villa in Mailand, worin derselbe gelegentlich einiger Bemerkungen über den Münchener Catalog schreibt: il *Percus Villae* è di Durazzo non di Kraatz.

genauen und unzweifelhaften Bezeichnung des Objectes mindestens drei Factoren — Gattungsname, Speciesname und Autorname — unerlässlich sind. *Pachychila* allein genommen bezieht sich auf 30 oder mehr Arten, *Pachychila Frioli* auf zwei, nämlich auf die Solier'sche und auf die Rosenhauer'sche Art, erst *Pachychila Frioli* Solier schliesst jede weitere Deutung aus, da jetzt nur mehr *P. Frioli* Solier An. Soc. ent. France. 1835. p. 301 gemeint sein kann. Selbstverständlich handelt es sich hier nur um das Citat in seiner kürzesten Form, wie es in gewöhnlichen Aufzählungen, Catalogen, Preisverzeichnissen u. dgl. vorkommt; in descriptiven Werken bedient man sich ohnehin ausführlicher und vollständiger Citate.

Ich habe gesagt, es seien mindestens drei Angaben erforderlich um durch die Nomenclatur ein Object unzweifelhaft zu bezeichnen. Im eben angeführten Beispiele genügt der Zusatz Solier, weil der Autor nur im genannten Bande der französischen Annalen, also weder in einem vorausgehenden noch in einem späteren Werke diese Art beschreibt; ist aber ein Thier in verschiedenen Werken mehrmals von dem nämlichen Autor beschrieben, so ist der einfache Beisatz des Autornamens nur dann eine bestimmte Bezeichnung des Objectes, wenn alle diese wiederholten Beschreibungen auch auf eine und dieselbe Art sich beziehen. Wir werden sogleich sehen, dass letzteres nicht immer unbedingt nothwendig ist und dass dann zur unzweifelhaften Bezeichnung des Objectes ein weiterer Zusatz nothwendig wird. Linné giebt z. B. in der Ed. XII. des Syst. Nat. auf p. 670 eine wiederholte Beschreibung seines *Carabus marginalis*, den er schon früher (Faun. Suec. 1761. p. 222) aufgestellt hat; da dieser ein *Agonum*, der nachträglich beschriebene aber ein *Chlaenius* ist, so ist nach dem Autornamen bei *Carabus marginalis* auch noch das Syst. Nat. oder die Faun. Suec. zu citiren, Angaben, die in derartigen Fällen auch in den einfachsten Catalogen nicht wegleiben sollten.

Aus dem vorstehenden ergibt sich demnach was z. B. unter dem einfachen Citat *Cassida biguttata* Fabr. zu verstehen ist: es ist die in sämtlichen Werken des Autors unter diesem Namen vorkommende Art und zwar, wenn wir mit dem jüngsten und letzten derselben beginnen: Syst. El. I. p. 399. 70. (1801); Ent. Syst. I. p. 299. 35. (1792); Mant. Ins. I. p. 64. 28. (1787); Spec. Ins. I. p. 111. 23. (1781) und endlich Syst. Ent. p. 91. 14. (1775). Wäre bei Fabricius eine Artenverwechslung vorgekommen und etwa die Art des Syst. El.

eine von der des Syst. Ent. verschiedene, so müsste, wie ich oben gezeigt habe, auch im einfachen Citate durch den Beisatz Syst. El. oder Syst. Ent. der Irrung vorgebeugt werden. Da wir nun diese *Cassida* aus dem Grunde *biguttata* nennen, weil Fabricius für diese Art zuerst und Niemand vor ihm diesen Namen gebraucht hat, so bezeichnen wir auch consequenter Weise durch das einfache Citat: Fabr. dessen erstes und ältestes Werk, da er in den nachfolgenden immer wieder auf die vorausgegangenen zurückweist, der Name originaliter erst im Syst. Ent. auftritt. Finde ich also in den Catalogen die nur einfache Citate geben, *Agrilus biguttatus* Fabr. und als synonym dabei *pannonicus* Pill. et Mitterp., der von 1783 datirt, so handelt es sich bei Fabr. nicht etwa um Syst. El. (1801) oder Ent. Syst. (1792), sondern natürlich um ein älteres Werk als das Her per Poseg. und zwar im vorliegenden Falle um Gen. Ins. Mant. 1777.

Da der Zeitpunkt, wann eine Art aufgestellt worden ist, für die Nomenclatur die grösste Bedeutung mit sich bringt, so gehört selbstverständlich überall da wo man keine einfachen, sondern unverkürzte, vollständige Citate giebt, wie in allen descriptiven Werken, nach den Autornamen das Citat des Werkes, wo derselbe den Namen zum erstenmale gebraucht; dieses ist für den Namen der Art das Wichtigste, die bessere Beschreibung etwa, die in einem nachfolgenden späteren Citate gegeben sein kann, kommt hier erst in zweiter Linie in Betracht. Viele Autoren begnügen sich in ihren Arbeiten, z. B. bei Fabricius nur das Syst. El. zu citiren, wenn auch die Art schon in dessen früheren Werken vorkommt; abgesehen davon, dass ich gar keinen Grund dafür einsehe, dem Syst. El., welches meiner Ansicht nach so ziemlich die schwächste Arbeit des Fabricius ist, eine solche Bedeutung unterzulegen, sieht man sich auch bei dieser höchst mangelhaften Citirungsweise allemal genöthigt, wenn durch andere Combinationen für die betreffende Art das Datum der Publikation in Frage kommt, die nicht sehr bequemen Recherchen hierüber in der Synonymia Insectorum Schönherr's vorzunehmen. Wer aber von diesem Missbrauch keine Kenntniss hat, der ist natürlich von vorneherein angeführt und meint solche Arten datiren erst von 1801. Eine Erklärung hiefür kann ich nur in dem Umstande suchen, dass die meisten Autoren von Fabricius zahlreichen Werken nur das Syst. El. besaßen; ebenso verhält es sich wohl mit Linné, wenn nur die Ed. XII. citirt wird,

obgleich die erste Beschreibung schon in der Ed. X. oder der Faun. Suec. zu finden ist, oder mit Olivier's Entomologie, wenn die Bearbeitung in der Encyclopédie méthodique dieser vorausgeht.

In ihrer fehlerhaftesten Form erscheint aber diese Methode, wenn hinter einem solchen, an und für sich schon mangelhaften Citategar noch das eines anderen, aber älteren Autors gesetzt wird. So findet man in neueren, übrigens höchst gediegenen Arbeiten, Citate wie folgendes:

Buprestis biguttata Fabr. Syst. El. II. 212. 144. — Oliv. Ent. 32. p. 76. 104. t. 7. f. 79. — Gyll. Ins. Suec. I. 452. 12. — Panz. Faun. Germ. 90. 8.

Ordnet man diese Citate, chronologisch, so ergibt sich die Reihenfolge: Olivier (1791!), Fabricius (1801!), Panzer (1805!) und Gyllenhal (1808!); man wird dadurch zur irrthümlichen Annahme veranlasst, die Art sei ursprünglich und zuerst von Olivier so benannt worden, und müsse in Folge dessen natürlich *biguttata* Oliv. heissen. Dieser Schluss wäre aber ein falscher, da Fabricius lange vor Olivier nämlich schon 1777 in Gen. Ins. Mant. p. 137 diese Art aufstellt. Bei den zweiten oder den folgenden Autorenangaben, im vorliegenden Falle also bei Olivier, kann, da sie ihrem Alter nach keinerlei Einfluss mehr auf den Bestand des Artnamens ausüben können, statt des ältesten Citates ein passendes, etwa das der besten Abbildung oder der besten Beschreibung gebraucht werden; es ist demnach hier nicht geradezu nöthig die Encycl. méth. Vol. IV. (1789) vor der späteren Ent. II. 32. (1790) zu citiren.

Hätte Schaum nicht nach dieser falschen Methode in Ins. Deutschl. I. p. 248. seine Citate geordnet, wo er *Cicindela emarginata* Fabr. Ent. Syst. I. 177. — Oliv. Ent. II. 33. p. 32. nr. 35. citirt, so würde er wahrscheinlich die dort vorgenommene Abänderung der *Drypta emarginata* Fabr. in *dentata* Rossi unterlassen haben, da Olivier nicht erst im Vol. II. seiner Entomologie, sondern schon früher in der Encycl. méthod. V. 1790. seine Art beschreibt, also früher als Fabricius und gleichzeitig mit Rossi (Faun. Etr. 1790). Hätte Herr Allard in seiner Monographie der Gattung *Asida* (Abeille. VI. 1869. p. 245) anstatt *Pimelia rugosa* Fabr. Ent. Syst. I. p. 103 (1792) zu citiren, das älteste Citat: Syst. Ent. p. 252 (1775!) angezogen, so würde ebenfalls die Abänderung dieser Art wegen *rugosa*

Fourcroy (1785) in *Fabricii* Allard unterblieben sein! Ich denke die Wichtigkeit der Sache erhellt aus diesen wenigen Beispielen zur Genüge.

Schönherr's *Synonymia Insectorum*, ein noch heute durchaus unentbehrliches Buch, mag nebenbei manches zu diesem Ignoriren der ältesten Citate beigetragen haben. Der gelehrte Schwede ordnet seine Aufzählung „nach Fabricii Systema Eleutheratorum“, citirt bei den Arten des Fabricius allemal zuerst Syst. El. und hierauf erst im ordo ascendens die älteren Werke, das älteste mithin zuletzt. Die ganze übrige Synonymie, selbst wenn Linné'sche Namen darunter sind, wird diesen Fabriciuscitaten untergeordnet, aber nicht in chronologischer, sondern vielfach in ganz willkürlicher Reihenfolge, wobei die ihm nicht aus Autopsie bekannten Werke, wie *Harrer's* Beschreibungen der Schäffer'schen Insekten, *Müller's* Faun. Friedrichsdalina, *Schrank's* Fauna boica u. s. w. den Schluss bilden. Würde man von Anbeginn an die so sehr empfehlenswerthe Methode befolgt haben, jedem Citate die Jahreszahl beizusetzen (wie es bis jetzt nur von Seiten *Wollaston's* in seinen durch und durch gründlichen und schönen Arbeiten gesehehen), so würden sich diese groben Verletzungen des Prioritätsrechtes höchst wahrscheinlich weder eingeschlichen noch fortgeerbt haben und wir wären jetzt der undankbaren Mühe enthoben, diese veralteten Schäden zu beseitigen, von denen man vergeblich behaupten wird, sie seien durch langen Gebrauch (i. e. Missbrauch) legitimirt worden.

Ich glaube kaum, dass gegen die bisherigen Ausführungen, die lediglich den Zweck hatten, dem Autor die Citirung des ältesten Werkes, worin er den Namen zuerst aufstellt, zu sichern, irgend etwas Erhebliches vorzubringen sein wird. Der Schwerpunkt aller weiteren Differenzen liegt jetzt in der Frage: wer ist als Autor eines Artnamens anzusehen?

So formulirt fällt die Frage nur theilweise mit einer anderen zusammen, die nicht minder controvers ist, die uns aber im Augenblicke nicht speziell interessirt, nämlich die Ungewissheit darüber, was als genügende Artbeschreibung oder als ungenügende zu betrachten sei. Mit dieser hängt die oben gestellte Frage nur in dem Falle zusammen, wenn bei mehreren Autoren eine und dieselbe Art unter dem nämlichen Namen vorkommt, also die *Feronia (Oriles)*

nicaensis Villa. Fairm., das *Cereyon depressum* Steph. Halid. u. s. w. oder auch die Form *Feronia dissimilis* (Villa) Heer der Berliner Cataloge. Wer ist bei diesen Arten als Autor zu betrachten?

„Derjenige, der die Art zuerst kenntlich beschrieben hat“ — so lautet regelmässig der Bescheid auf diese Frage, obwohl durch endlose Meinungsverschiedenheiten und Streitigkeiten sattsam erwiesen ist, dass damit praktisch gar nichts gewonnen ist, da die Definition des Genügenden oder Ungenügenden der Beschreibung ein Postulat der Unmöglichkeit ist und allemal der individuellen Ansicht und Willkür anheimfällt. Wäre dem nicht so, so würde ich gerne bereit sein, dem theoretisch ganz richtigen Bescheid mich anzuschliessen und mein Möglichstes zu dessen Durchführung beizutragen, die tägliche Erfahrung aber lehrt, dass wir eine bestimmtere, die persönlichen Auffassungen möglichst ausschliessende Beantwortung der Frage zu suchen haben und eine solche glaube ich auch geben zu können.

Ich bin gegenwärtig nach einer mehr als zehnjährigen speziellen Beschäftigung mit dem Gegenstande, wie sie meine Mitarbeit am Münchener Cataloge nothwendig in sich schloss, bei der Ueberzeugung angelangt, dass unsere Nomenclatur — es handelt sich wohlgemerkt immer nur um diese — durch Abwägungen über den Werth der Beschreibungen nicht bedingt sein darf, wenn wir es je zu einer Stabilität in derselben bringen sollen. Wollen wir nur sogenannte genügende Beschreibungen anerkennen und die vermeintlich ungenügenden ausschliessen oder zurücksetzen, so bemerke ich, dass weitaus die grösste Zahl der Linné'schen, Scopoli'schen, Fabricius'schen u. s. w. Beschreibungen zum sichern Erkennen des gemeinten Objectes faktisch und unbestreitbar ungenügend sind, dass fast sämtliche älteren Autoren nach den heutigen Anforderungen der Wissenschaft unzureichende Diagnosen gegeben haben und dass dasselbe bei allen Arten aus solchen Gruppen oder Gattungen der Fall ist, die seit längerer Zeit nicht mehr in guten Monographien revidirt worden sind. Wer, frage ich, ist im Stande, wenn er nicht schon anderweitig instruirt ist, aus den Werken des Linné, des Herbst, des Fabricius auch nur einen *Harpalus*, eine *Halbica*, eine *Nitidula* etc. mit Sicherheit zu bestimmen? Fast ausnahmslos sind die Arten dieser Autoren nur mit Zuhülfenahme der Typen, der ferneren Angaben ihrer Zeitgenossen und sonstiger erfinderischer Hilfsmittel gedeutet worden, ein

Verfahren, das auch ich von meinem Standpunkte aus vollkommen billige, welches aber nur beweist, dass die Beschreibungen allein den Zweck der Kenntlichmachung der Thiere absolut verfehlen. Weigern wir uns doch nicht länger einzugestehen, dass wenn wir auf der einen Seite die Anforderung kenntlich machender Beschreibungen stellen und auf der anderen bei allen diesen Arten Linné, DeGeer, Fabricius u. s. w. citiren, wir uns nur einer grossartigen Inconsequenz schuldig machen, die wir vergebens durch Pietätsrücksichten für die Altväter der Entomologie zu bemänteln suchen, dem die ungenügend beschriebenen, d. h. nur durch Autopsie der Typen zu ermittelnden, in der Nomenclatur aber aufgenommenen Arten reichen bis auf unsere Zeiten herab. Sollen wir dann wieder eine arbitäre Unterscheidung machen zwischen solchen Autoren, welche wohlwollende Rücksichten verdienen und solchen die keine Nachsicht verdienen oder die überhaupt kein Recht haben sollen, Arten zu beschreiben! Vorliebe für gewisse Persönlichkeiten und Gehässigkeit gegen andere, absichtliches Ignoriren der einen und künstliche Protection der anderen würden nicht nur den Ausschlag in der Nomenclatur geben, sondern es sind diese widerlichen Manipulationen zum Theil schon in Praxis gesetzt worden, ich brauche wohl nicht näher anzudeuten, von welcher Seite dies vorzüglich versucht worden.

Die Schwankungen, die Unsicherheit und die unvermeidlichen Widersprüche zu welchen die unklare Auffassung des Prioritätsrechtes führen muss, will ich hier nur durch ein Paar Stellen aus den Werken hochgeschätzter Autoritäten belegen, deren wissenschaftliche Verdienste natürlich bei dieser rein formellen Frage gar nicht berührt werden.

Lacordaire äussert sich in seiner Monographie des Phytophages (Mém. Soc. Liége. III. 1.) bei *Donacia linearis* Hoppe auf p. 162 wie folgt:

„Fabricius après avoir décrit cette espèce dans ses premiers ouvrages sous le nom de *simplex*, l'a passée sous silence dans son Syst. El. et a appliqué le nom en question à la *semieuprea* de Panzer. Pour rétablir la synonymie telle qu'elle devrait être à la rigueur, il faudrait par conséquent restituer à celle-ci ce nom de *simplex*, et c'est ce que M. Kunze a proposé de faire; mais l'usage a tellement consacré le nom de *linearis*, qui lui a été imposé par Hoppe, qu'il

me semble que cette restitution aurait plus d'inconvénients que d'avantages."

Derselbe ebenda a. a. O. p. 182. bei *Donacia sericea*:

„Il résulte de ce qui précède que le nom de *sericea* donné à l'espèce par Linné doit lui être restitué, comme étant le plus ancien et que celui de *nymphaea* adopté généralement dans les collections, au moins en France, doit être rejeté dans la synonymie."

Dam wieder a. a. O. p. 17 bei der Gattung *Mecynodera*:

„Ce genre a été établi en 1840 par M. Hope sur un insecte qu'il croyait nouveau mais qui avait déjà été publié en 1835 par M. Boisduval sous le nom de *Lema coralygia*. La description de cet auteur (nämlich Boisduval) est, il est vrai, très-incomplète et je n'eusse pas moi-même reconnu l'espèce à laquelle elle s'applique, si je n'avais pas eu entre les mains l'exemplaire même sur lequel elle a été rédigée: mais la loi de la priorité, telle qu'on l'entend aujourd'hui, exige que le nom qu'il a imposé à cet insecte soit conservé."

Derselbe a. a. O. p. 363 bei *Lema rugicollis* Suffrian:

„Elle devrait porter le nom de *puncticollis* sous lequel Curtis l'a décrite le premier; mais ce nom convenant également aux *Lema cynella*, *Erichsoni* et *flavipes* et n'étant par conséquent nullement caractéristique, j'ai cru devoir adopter, à l'imitation de M. Suffrian, celui de *rugicollis* sous lequel elle est connue dans toute les collections du continent."

Endlich ebenda auf p. 434 bei *Lema ruficollis* Fabr.:

„Je me conforme à l'opinion de M. le comte Dejean, en regardant cette espèce comme la *ruficollis* de Fabricius, quoique à vrai dire, la description excessivement brève de cet auteur, puisse s'appliquer à plusieurs espèces à la fois."

Herr v. Kiesenwetter (Nat. Ins. Deutschl. IV. 3. p. 414) sagt bei *Cyphon pallidulus* Bohem. (1849), der dem älteren *ochraceus* Steph. (1830) vorgezogen wird:

„Die Beschreibung, die Stephens a. a. O. von *C. ochraceus* giebt, enthält zwar nichts, was gegen die Identität mit *C. pallidulus* spräche,

sie ist aber so unzureichend, dass dem Namen kein grösserer Werth als der eines Catalogsnamens zugestanden werden kann.“

Derselbe (Berl. Ent. Zeitschr. 1863. p. 442):

„*Cantharis haemorrhoidalis* Fabr.: Mulsant behält den Namen *elypeata* Illig. bei, indem er die Fabricische Beschreibung für zu wenig kenntlich erklärt, um dem allgemein gangbaren Namen gegenüber das Prioritätsrecht geltend zu machen. Ich habe indessen den älteren Namen nicht sowohl wegen des von Suffrian nach dem typischen Exemplar gegebenen Nachweises, als darum in sein Recht eingesetzt, weil die Diagnose von Fabricius den Käfer doch soweit kennzeichnet, dass man die gemeinte Art füglich errathen und nicht leicht eine andere darauf beziehen kann.“

Derselbe (in Nat. Ins. Deutschl. IV. 4. p. 640), wo es sich um den von Müller, wie folgt, charakterisirten *Thelephorus plumbeus* handelt: *nigroaeneus, pilosus, tibis rufis*:

„Die älteste Beschreibung giebt Müller im Zool. Dan. Prodr. no. 576. Die Fabricische Beschreibung des *Anobium flavipes*, etc. kann unmöglich auf den gegenwärtigen Käfer bezogen werden. Es liegt hiernach voller Grund vor, den älteren Namen in seine Rechte treten zu lassen.“

Schaum (Nat. Ins. Deutschl. I. p. 509), wo die ältere Villa'sche *Amara alpestris* als Synonym zu *A. helopioides* Heer gebracht wird, sagt:

„Villa's Name hat nur den Werth eines Catalogsnamens, da die wenigen Worte der Diagnose die Art nicht erkennen lassen.“

Derselbe ebenda p. 406, wo der ältere Name *assimilis* Payk. für *Anchomenus angusticollis* Fabr. nicht eingeführt werden soll:

„Durch den fünfzigjährigen allgemeinen Gebrauch des letzteren (i. e. *angusticollis*) ist auch das Prioritätsrecht des *C. assimilis* Payk. verwirkt.“

Derselbe ebenda p. 417, wo statt des gebräuchlichen Namens *Anchomenus elongatus* Fischer der ältere *gracilipes* Duft. eingeführt wird:

„Duftschmidt's *) Beschreibung von *Carabus gracilipes* bezeichnet

*) Dieser Autor schreibt sich Duftschmid.

die gegenwärtige Art so genau, dass die Aenderung des gebräuchlichen Artnamens nicht zu vermeiden ist.“

Derselbe, l. c. p. 426, wo für *Anchomenus picipes* der ältere Name *piceus* Linné eingeführt wird:

„Ich fand diese Art als *Carabus piceus* in der Linné'schen Sammlung; die Beschreibung in der Faun. Suec. passt auch recht gut.“

Derselbe, l. c. p. 462, wo ein älterer Duftschmid'scher Name für *Pterostichus diligens* Sturm nicht eingeführt werden soll:

„Die Beschreibung des *Car. rotundicollis* Duft. passt gut auf die gegenwärtige Art, ist aber nicht so bezeichnend, dass mir die Einführung des Namens gerechtfertigt erscheint.“

Von demselben Autor sind aber bekanntlich eine Menge Linné'scher oder Fabricius'scher Namen, die nicht aus den Beschreibungen, sondern einzig und allein durch die Autopsie der Typen zu ermitteln waren, wie *Carabus antiquus* Fabr. für *C. lusitanicus* Dej., *Leistus ferrugineus* Linné für *L. spüilabris* Panz., *Bembidium minimum* Fabr. für *B. pusillum* Gyll. neu eingeführt worden!

Ueber den Begriff einer sogenannten genügenden Beschreibung will ich hier nur noch Weniges beifügen, um dann auf diesen Gegenstand, der schon bis zum Ueberdruss, aber ganz erfolglos discutirt wurde, weiter nicht mehr zurückzukommen. Der Werth, die Brauchbarkeit einer Beschreibung wird in der Regel nach dem Augenmasse abgeschätzt, d. h. je länger dieselbe ist, desto tauglicher soll sie zum Erkennen der Art sein und umgekehrt. Es kommt hier aber nicht auf das Quantum sondern auf das Quale an, denn es giebt ganz kurze Diagnosen, in denen manchmal ein einziges Wort, ein glücklicher Vergleich mehr Anhaltspunkt bei der Bestimmung bietet, als z. B. die scheinbar durch ihre Länge ganz genügenden Beschreibungen in den *Insectis Caffrariae*, mit denen ich wenigstens nie habe zurecht kommen können. Es liegt ferner ein wesentlicher Unterschied auch darin, wer gerade solche kritische Beschreibungen deuten soll: bei eingehender und wiederholter Prüfung lösen sich oft manche Zweifel, die Eigenthümlichkeit im Ausdruck des betreffenden Autors muss erst studirt und erfasst werden, der Specialist endlich wird zuweilen mit Angaben, die für einen anderen völlig nichtssagend erscheinen, noch recht gut auskommen können. Während eine falsche Vaterlands-

angabe oft die beste Beschreibung unbrauchbar macht, können umgekehrt recht dürftige Diagnosen zum Erkennen noch ausreichen, wenn die zu bestimmenden Arten genau aus derselben Localität stammen, aus welcher der Autor sein Material bezogen hat. Es ist dies namentlich bei vielen Motschulsky'schen Arten der Fall; wenn ich manche der von ihm aus Ostindien, Ceylon und Japan beschriebenen *Copriden* bis jetzt nicht habe deuten können, so vermüthe ich eben, dass ich die Thiere nicht habe: kämen mir aber Sendungen aus denselben Quellen zu, wie sie dem russischen Autor zuflossen, so zweifle ich nicht daran, dass ich deren viele oder alle erkennen würde.

Eine absolut genügende, für alle Zeiten ausreichende Beschreibung eines Thieres halte ich überhaupt in den meisten Fällen für eine Unmöglichkeit, da man nie im Voraus wissen kann, auf welchen Charakter, auf welche Einzelheit es möglicherweise in der Folge ankommen wird*) um eine Art von einer nahverwandten zu unterscheiden, die erst später hinzutritt, oder die man nicht in natura sondern nur aus der Beschreibung eines anderen kennt. Wer sich viel mit Aufstellung dichotomischer Tabellen befasst hat, weiss recht gut, dass es bei der Sichtung der Arten oft auf diesen oder jenen Charakter ankommt, der in den besten Beschreibungen manchmal unerwähnt bleibt, so dass solche Arten dann gar nicht classificirt werden können. Wo aber kämen wir erst hin, wenn das Wahrheit wäre, was aufgeklärte Leute irgendwo behauptet haben, dass nämlich die Arten, die wir gegenwärtig mit möglichster Sorgfalt und Genauigkeit beschreiben, sammt und sonders in Zukunft unkenntlich sein werden, weil sie sich im Laufe der Zeiten verändern müssen, und die uns unklar scheinenden Beschreibungen unserer entomologischen Alvorderen es nur deshalb sind, weil eben die Arten damals andere waren!

Der verstorbene Dr. Schaum, mit dem ich über diese Frage lange in Correspondenz stand, in welcher er seine Ansichten mit viel Scharfsinn, aber mit noch mehr Leidenschaftlichkeit vertrat, pflegte bei dieser Gelegenheit wiederholt auf die Gefahr hinzuweisen, dass durch die Anerkennung schlechter Beschreibungen eine Prämie auf

*) Schon Hellwig äussert sich hierüber in der Vorrede zu Illigers Käf. Preuss. p. VII.

die Verfertigung derselben gesetzt werde. Die öffentliche Meinung und das Urtheil der Fachgenossen werden aber nach wie vor leichtfertige, übereilte und unwissenschaftliche Publicationen eines Autors durch ihren Tadel brandmarken und es will mir unwahrscheinlich dünken, dass Jemand aus blosser Autoreneitelkeit mit Absicht und mit Bewusstsein dieser Strafe sich aussetzen sollte. Da aber in der Entomologie nicht jeder ein Latreille sein kann, so muss man auch der Individualität in Bezug auf die Qualität der Leistungen einiges zu gut halten.

Hier beende ich die Discussion über genügende oder ungenügende Beschreibungen und bezeichne nur mehr die naheliegenden Folgerungen, die sich aus derselben ergeben.

Als Autor einer Art gilt mir nicht etwa jener, der sie zuerst ausreichend beschrieben haben soll, sondern jener, der den Namen zuerst der Form nach correct in die Wissenschaft eingeführt hat; unter dieser correcten Form ist richtige, d. h. den Linné'schen Gesetzen entsprechende Namengebung zu verstehen und ein kürzerer oder längerer Beisatz, aus welchem zu entnehmen ist, dass derselbe wenigstens die Absicht hatte, seine Art zu kennzeichnen, wodurch Manuscript- oder blosse Catalogsnamen ausgeschlossen bleiben. Wer nach diesem ersten Autor die Art am kenntlichsten beschrieben hat, ist eine weitere, mit der des Namens gar nicht zusammenhängende Frage, die je nach Zeit und Umständen immer verschieden zu beantworten ist; bei *Feronia nicacensis* Villa habe ich also die Art nach Villa zu benennen, ihre Beschreibung aber bei Fairmaire, Schann, Chaudoir oder in Zukunft wo anders zu suchen. Bei dem einfachen Citate bediene ich mich sohin des Ausdruckes *Feronia nicacensis* Villa, beim ausführlichen gebe ich nach dem Villacitate noch jenes der nachfolgenden Autoren.

Ich glaube und ich hoffe dass alle diejenigen, welche ohne Voreingenommenheit diese Definition des Autorbegriffes prüfen wollen, wenigstens zugaben werden müssen, dass auf diese Weise dem Rechtsprincip des *sum cuique* am ehesten entsprochen wird, dass die endlosen und unerquicklichen Streitigkeiten über Vor- und Zurücksetzungen von Namen auf ihr möglichstes Minimum reduziert werden, dass es ferner ein offenbarer Gewinn für die Stabilität unserer Nomenclatur ist, wenn dieselbe von dem Einflusse befreit wird, den die willkühr-

lichen und abweichenden Ansichten über den Werth der Beschreibungen nothwendigerweise darauf ausüben müssen.

Ich gehe jetzt zu dem eigenthümlichen Verhältnisse in unserer Nomenclatur über, wo ein Speciesname ohne alle Beschreibung und ohne allen Beisatz, also selbst ein Catalogsname, Berechtigung vom Augenblicke seiner Publikation an (Manuscriptnamen sohin ausgeschlossen) erhält. Es kommen hier mehrere und verschiedenartige Fälle in Betracht; ich beginne mit dem einfachsten.

Es ist ein allgemein anerkannter Grundsatz, dass innerhalb einer und derselben Gattung der nämliche Artname nur einmal vorkommen darf, so dass also der später publicirte, wo solche gleichlautende Namen zusammentreffen, abzuändern ist. Der Name desjenigen nun, der den Collisionsfall zuerst constatirt und dadurch aufhebt, dass er für den abzuändernden einen neuen aufstellt, tritt in Geltung von dem Momente an, wo diese Namensänderung in irgend einem Werke, einer Zeitschrift oder auch nur in einem Cataloge veröffentlicht ist. Eine neue Beschreibung braucht er mit dem neuen Namen nicht zu geben, weil die Art schon eine beschriebene ist, auch könnte er dies in den meisten Fällen nicht thun, weil ihm die fragliche Art durchaus unbekannt sein kann. Sollten z. B., was nebenbei gesagt, nicht unwahrscheinlich ist, die beiden Gattungen *Stenolophus* und *Aeupalpus* wieder in eine zusammengezogen werden, so würden zwei Arten mit dem Namen *marginatus* zusammentreffen, eine von Dejean (1827) und eine spätere von Lucas (1849); für letztere hätte dann der Name *Stenolophus Lucasi* Gaubil einzutreten, da Gaubil zuerst in seinem Cataloge von 1850 durch Aufstellung des Namens *Lucasi* den Collisionsfall erkannt und beseitigt hat. Solche Fälle beweisen zugleich recht klar, dass mit dem Namen des Thieres dessen Beschreibung nicht nothwendig zusammenhängt: wir benennen diesen *Stenolophus* nach Gaubil, seine Beschreibung suchen wir bei Lucas. Im Stein'schen Cataloge hat der Autor das *Lathrobium gracile* Solsky, Hor. Soc. ent. ross. IV. 1867. p. 82. in *Solskyi* geändert wegen des älteren *L. gracile* Hampe. Wien. ent. Monatsschr. 1866. p. 371. Es datirt mithin *Lathrobium Solskyi* Stein von 1868 und kann durch keinen späteren Namen mehr verdrängt werden, selbst wenn die Solsky'sche Art in der Folge nochmals unter einem anderen Namen beschrieben würde. Zurücktreten müsste der Stein'sche Name nur dann, wenn eine vor dem Jahre 1868 publicirte Art damit identificirt

würde. In Catalogen europäischer Arten, wie in dem Stein'schen, erkennt man nun allerdings aus der Anwesenheit des zweiten Hampe'schen *L. gracile* den Grund, warum der vergebene Solsky'sche Name in die Synonymie von *L. Solskyi* Stein gerathen ist; in einem Verzeichnisse russischer Käfer allein, wo Hampe's aus Ungarn stammende Art nicht vorkäme, wäre der Grund nicht zu ersehen, und da solche Cataloge oft das einzige literarische Hilfsmittel für einen ziemlich grossen Theil des entomologischen Publicum bilden, so erscheint es höchst wünschenswerth durch den Beisatz eines bestimmten Zeichens einen Namen als vergebenen kurz zu bezeichnen. Die Nordamerikaner bedienen sich schon seit geranner Zeit solcher von Leconte eingeführten Zeichen in ihren Catalogen sowohl als auch in ihren sonstigen Publicationen, wodurch dieselben an Deutlichkeit ungemein gewinnen; ich dünkte wir sollten unsererseits nicht länger anstehen ein so praktisches Beispiel zu befolgen und ich kann hier nur mein Bedauern darüber aussprechen, dass nicht auch bei Bearbeitung des Münchener Cataloges diese Methode befolgt worden. Ein solches Zeichen für vergebene Namen ist || und bedeutet daher *Lathrobium gracile* || Solsky, dass schon eine andere und zwar ältere Art der Gattung *Lathrobium* den Namen *gracile* führt. *) Aus dem Stein'schen Cataloge ist der Grund nicht ersichtlich, weshalb der offenbar ältere *Trox granulatus* Fabr. als Synonym des *T. Fabricii* Reiche auftritt, da der Name *granulatus* unter den übrigen *Trox*-Arten dort nicht weiter vorkommt. Die Aenderung des Fabricius'schen *granulatus* (1801) wurde von Reiche wegen eines älteren ostindischen *T. granulatus* Herbst (1784) vorgenommen, was durch die Bezeichnung *granulatus* || Fabr. sofort verständlich gemacht würde.

Als vergebener, durch das Zeichen || zu bezeichnender Name ist nun meiner Ansicht nach doch nur ein solcher zu betrachten, der durch seine gegenwärtige Stellung in einer und derselben Gattung mit einem älteren gleichlautenden und zwar in Gebrauch befindlichen Namen zusammentrifft; ist also ein solcher älterer gleichlautender Name zwar vorhanden, aber dadurch ausser Ge-

*) In Nr. V. dieser Hefte (pag. 106) habe ich dem Zeichen || eine andere Bedeutung gegeben, jene nämlich, die dem † zukömmt. Ich beeile mich, indem ich dieses berichtige, der Leconte'schen Gebrauchsweise dieser Zeichen mich anzuschliessen, da eine ungleiche Anwendung derselben sehr bald Verwirrungen herbeiführen müsste.

brauch gesetzt, dass er synonym geworden ist, so ist der Neugebrauch desselben für eine andere Art nicht behindert. Nach zwei Richtungen hin scheint man den Begriff eines vergebenen Namens zu weit ausgedehnt zu haben und die hieraus für unsere Nomenclatur erwachsenden Gefahren müsste ich als sehr erhebliche bezeichnen. Als vergebene und in Folge davon abzuändernde Namen wurden auch solche angesehen, die nicht in der nämlichen Gattung mit einem gleichlautenden zusammentrafen, sondern weil derselbe Name in einer verwandten Gattung oder in der nämlichen Familie schon vorhanden war. So hat z. B. Marseul in der ganzen Gruppe der *Histeridae* alle gleichlautenden Speciesnamen ausmerzen wollen, also wegen *Lioderma caffer* Er. sowohl *Placodes caffer* Er. in *cafrorum*, als *Hister caffer* Er. in *Vaillanti*, u. s. w. geändert, ein Verfahren, worin ihm weder der Münchener Catalog noch sonst Jemand gefolgt ist, dessen Unzulässigkeit auch in die Augen springt, wenn man consequenter Weise in den grossen Abtheilungen der *Carabidae*, *Curculionidae* etc. einen Artnamen nur einmal in Gebrauch lassen wollte. Wünschenswerth bleibt es allerdings, bei Neubeschreibungen von Arten keine solchen Namen zu wählen, die in einer nahverwandten Gattung schon vorhanden sind, da durch eine spätere Vereinigung solcher Gattungen eine Aenderung alsdann nothwendig würde.

Eher noch lässt sich die Ansicht meines gelehrten Freundes Crotch hören, welche dahin geht, dass ein Artname allemal auch dann als vergebener zu betrachten, ergo zu ändern sei, wenn er schon vorher mit gleichlautendem Gattungsnamen vorhanden war, mit anderen Worten, Crotch hält nicht nur solche Namen für präoccupirte, welche gegenwärtig collidiren, sondern auch alle jene, welche zur Zeit ihrer Aufstellung collidirt haben oder doch collidiren konnten. So schlägt derselbe z. B. für *Platystethus morsitans* Payk. den Gebrauch des Namens *arenarius* Fourer. (1785) vor, weil es zur Zeit als Paykull in Mon. Curc. App. p. 145 (1792) seinen *Staphylinus morsitans* aufstellte, schon einen *Staphylinus morsitans* Rossi. Faun. Etr. I. p. 249. nr. 614 (1790) gab. Hier liegt aber meiner Ansicht nach ein Collisionsfall nicht vor; Paykull beschreibt seine Art originaliter, als *morsitans* sibi, ohne Bezugnahme auf die ihm wahrscheinlich ganz unbekanntes Rossi'sche; diese, welche meines Wissens gar nicht näher gedeutet ist, scheint zu *Philonthus* zu gehören und hat wenigstens mit *Platystethus* nichts zu thun. Ebenso beantragt derselbe

die Abänderung von *Coptocycla ornata* Fabr., weil im Jahre 1798, als Fabricius (Ent. Syst. Suppl. p. 81) seine *Cassida ornata* aufstellte, schon eine *Cassida ornata* Herbst. Füssl. Arch. V. p. 50 (1783) vorhanden war; letztere Art ist aber längst (und zwar von Herbst selbst, Käf. VIII. 1799. p. 295) als Synonym zu *Mesomphalia reticularis* Linné eingezogen worden und der Fabricius'sche Name würde also selbst bei der ganz undenkbaren Vereinigung von *Coptocycla* und *Mesomphalia* noch fortbestehen können. Abgesehen also von den unnöthigen und höchst zahlreichen Veränderungen in der Nomenclatur, welche dieses Princip mit sich brächte, bestreite ich dessen Anwendung auch deshalb, weil hiebei dem Gattungsnamen eben so viel oder mehr Bedeutung beigelegt wird als dem Speciesnamen. Letzterer hat aber doch immer eine gewisse Objectivität, insoferne er an eine einzelne und bestimmte Form sich knüpft: der Gattungsname dagegen ist und bleibt ein schwankender Begriff, wie nicht nur die unsichere Begränzung desselben überhaupt, sondern auch die wunderlichen Wechsel beweisen, welche die Deutung von *Cicindela*, *Buprestis*, *Attelabus*, *Meloe*, *Cucujus*, *Cantharis* u. s. w. bei den älteren Autoren durchgemacht hat. Wo ein Collisionsfall mithin factisch nicht vorliegt, und er liegt deshalb nicht vor, weil beide Namen unabhängig von einander aufgestellt und in verschiedenen Gattungen untergebracht sind, scheint es mir nicht angemessen, einen solchen gewissermassen per constructionem erst herbeizuziehen.

Ein weiterer Fall, in welchem eine schon publicirte Art neu benannt werden muss und den Namen zu führen hat, welcher hiefür zuerst in Vorschlag gebracht wurde ist jener, wo der Beschreiber irrthümlich seine Art für eine, von einem anderen Autor schon früher beschriebene hält, für dieselbe daher den nämlichen Namen gebraucht und in seiner Diagnose jene frühere nur nochmals zu beschreiben meint. Bei diesem für die Nomenclatur höchst wichtigen Verhältnisse, über welches noch unklare Anschauungen bestehen, glaube ich etwas länger verweilen zu müssen.

Es scheinen nämlich manche den Grund solcher Namensänderungen lediglich darin zu suchen, dass in einer und derselben Gattung nicht gleichlautende Artnamen vorkommen sollen; kommen daher die betreffenden Arten in verschiedene Gattungen, so wird die Aenderung der nachbeschriebenen übersehen, ja sie ist sogar beanstandet worden. Das Collidiren gleichlautender Artnamen in einer Gattung

ist allerdings mit ein Grund für die Neubenennung dieser falschen Bezugnahmen, aber nicht der wesentliche oder einzige: geboten ist eine solche Aenderung, ganz unabhängig davon ob der Name in dieser Gattung collidirt und in jener nicht, durch das positive Falsum, welches in dem Hinweis auf eine vermeintlich identische, in der Wirklichkeit aber verschiedene Art liegt. So kann der Name *Ptinus germanus* Fabr. nicht als Hauptname für eine *Ptinus*-Art gebraucht werden, weil Fabricius da, wo er zuerst diese Species aufstellt (Spec. Ins. I. 1781. p. 72) den Linné'schen *Ptinus germanus* (Syst. Nat. ed. XII. p. 566) citirt, Linné's Diagnose reproducirt und somit allemal denjenigen, der für die *Ptinus*-Art das älteste Originalität aufsucht, in Irrthum führen muss; Linné's *Ptinus germanus* ist nämlich ein grundverschiedenes Thier, die früher als *asper* Fabr. bekannte *Rhyssenus*-Art. Bei der nicht hoch genug anzuschlagenden Wichtigkeit, welche richtige Citate in der Literatur haben, eine Wichtigkeit, die sich voraussichtlich, je umfangreicher das bibliographische Material zu werden droht, in der Folge noch erheblich steigern wird, erscheint mir wenigstens eine solche irrthümliche Berufung als einer der gefährlichsten Verstösse, denen in der Literatur nicht rasch genug vorgebeugt werden kann. Die Gefahr der Verwechslung, die uns zum Aendern zwingt, liegt hier nicht in den Namen, wie bei den zwei *Lathrobium*-Arten, sondern sie liegt in den von den Namen nicht trennbaren Citaten und allem was damit zusammenhängt, wobei die Frage, ob der Collisionsfall gerade in der nämlichen Gattung zu Tag tritt schon wegen der stets schwankenden Fassung, die man diesem künstlichen Begriffe giebt, von ganz untergeordneter Bedeutung ist. So muss z. B. für *Bembidion* *) *fumigatum* Dej. (non Duft.) Spec. Ins. V. p. 72, wegen des von Dejean fälschlich allegirten Citates: Duft. Faun. Austr. II. p. 204, der Schaum'sche Name *adustum* gebraucht werden, gleichgiltig ob die beiden Arten heute der Gattung *Bembidion* angehören oder morgen als *Philochthus*- und *Notaphus*-Art geschieden werden; dasselbe gilt von *Lamprorhiza* (*Cantharis*) *noctiluca* Poda (non Linné) die vor der Linné'schen *splendidula* (1767), nämlich 1763 beschrieben ist, jedoch wegen der Berufung auf Linné, (Syst. Nat. ed. X. p. 400) nicht angewendet werden kann,

*) Nach Latreille schreibe ich *Bembidion* und glaube diese Form sowohl gegen *Bembidium* als gegen *Bembicidium* vertreten zu können.

obgleich die Linné'sche Art in der von *Lamprorhiza* verschiedenen Gattung *Lampyris* sich befindet. Für diese Namen, welche sohin wegen falscher Bezugnahme auf andere hinfällig sind, wende ich in Zukunft nach dem Beispiele der Amerikaner das Zeichen † an und bedeutet daher z. B. *Melanotus niger* † Fabr., dass Fabricius bei Aufstellung seines *Elater niger* (Ent. Syst. I. 2. p. 221) keinen Originalnamen giebt, sondern irrthümlich auf den *Elater niger* Linné. Faun. Suec. 1761. p. 209 verweist, der eine andere Art, nämlich ein *Athous* ist.

Ich kann hier nicht umhin, mein Bedauern darüber auszudrücken, dass ein von mir so hochgeschätzter Entomologe wie Herr v. Kiesenwetter, in diesem Punkte nicht nur abweichender Ansicht ist, sondern auch, wie ich aus seinen Bemerkungen im vorhergehenden Artikel entnehme, mir die Autorschaft dieses „die Nomenclatur in so hohem Grade gefährdenden Princip“ imputirt. Ich habe leider keinen Anspruch auf Priorität daran, da der oben erwähnte Grundsatz, dessen streng logische Berechtigung ausser aller Frage steht, von sämtlichen Autoren, die überhaupt synonymische Kritik anwendeten, jederzeit befolgt worden ist, so z. B. von Brullé, Lacordaire, Reiche, Lecomte u. s. w., insbesondere aber von Crotch, dessen Autorität mir in diesem Punkte weitaus die eminenteste erscheint. Hat doch Schaum, dessen Ansichten Herr v. Kiesenwetter sonst allenthalben vertritt, wiederholt im obigen Sinne gehandelt; so finde ich z. B. in der Naturg. Ins. Deutschl. I. p. 281, wo *Carabus bipunctatus* † Rossi in die Synonymie von *Metabletus foreola* Gyll. gebracht wird, folgende sehr schlagende Stelle: „Rossi's Beschreibung ist zwar die älteste, der von ihm in Anwendung gebrachte Namen verdient aber deshalb nicht den Vorrang, weil er auf der irrigen Voraussetzung beruht, dass der gegenwärtige Käfer der *Car. bipunctatus* Fabr. (= *Bembidium bipunctatum* Dej.) sei“; ebenso in dem nämlichen Werke auf p. 611, wo *Carabus vernalis* † Fabr. als synonym zu *Harpalus picipennis* Duft. gebracht wird, eine ganz analoge: „*Carabus vernalis* Fabr. gehört der Kieler Sammlung zufolge zu dieser Art, ist aber nicht wie Fabricius annahm, der *Car. vernalis* Panz. (ein *Pterostichus*). Der Name *picipennis* ist daher der älteste berechnigte.“ Endlich muss ich doch noch beifügen, dass Herr v. Kiesenwetter ganz vergessen zu haben scheint, wie richtig ihm fragliches Princip einmal schon geschienen haben muss, da er selbst in seinen eigenen Werken darnach verfährt und dasselbe in einem Beisatze so aus-

drücklich als correct anerkennt, dass uns auch die Möglichkeit der Annahme benommen wird, er habe bloss aus Versehen so gehandelt. In der Naturg. der Ins. Deutschl. IV. 1. p. 22, wo für *Buprestis novemmaculata* † Fabr. der Illiger'sche Name *flavoguttata* angenommen wird, heisst es wörtlich: „*B. novemmaculata* Fabr. collidirt mit der *B. novemmaculata* Linné, beruht auf einer falschen Deutung der letzteren, und ist von Illiger mit Recht ungeändert worden; *B. flavoguttata* ist also der älteste wirklich berechnigte Name.“

Wenn nun *Buprestis novemmaculata* † Fabr., die eine *Phosina* ist, und *B. novemmaculata* Linné, die zu *Ancylochira* gehört, collidiren, so ist für mich wenigstens und ich glaube für jeden Unbefangenen nicht abzusehen, warum *Elater niger* † Fabr., der ein *Melanotus* ist, und *Elater niger* Linné, der ein *Athous* ist, nicht auch collidiren sollen! Die beiden Fälle sind *mutatis mutandis*, fast absolut die nämlichen und ich kam mich lediglich darauf beschränken Herrn v. Kiesenwetter's so ganz verschiedene Beurtheilung derselben a. a. O. und im vorhergehenden Artikel zu constatiren.

Herr v. Kiesenwetter bezeichnet ferner das Beibehalten von „sogenannten Mischarten“ als ein die Nomenclatur und zwar in hohem Grade gefährdendes Verfahren. Hier möchte ich denn doch entgegenen, dass das Verwerfen aller jener Namen, unter welchen ursprünglich mehr als eine Art zusammengefasst war, unsere Nomenclatur in einer Weise alteriren würde, von der sich Herr v. Kiesenwetter wohl selbst keine Rechenschaft zu geben weiss. So viel ich mich erinnere, hat es die kritische Revision der Linné'schen und Fabricius'schen Sammlung immer noch als Regel nachgewiesen, dass die genannten Autoren bei allen schwierig zu unterscheidenden Arten mehrere, nach unserer jetzigen Artenkenntniss verschiedene Formen zusammengefasst haben, denen sie auch ihre Beschreibungen anpassten oder die sie als *mera varietas* damit verbanden; denn eine Mischart ist es doch wohl auch, wenn specifisch verschiedene Formen ohne dass sie eigene Benennungen erhalten, mit anderen als einfache Abänderungen zusammengefasst werden. Das Bestreben aus den Worten der Beschreibung, der Beschaffenheit der Etiquette und aus anderweitigen Combinationen die Art herauszufinden, die Linné gerade besonders im Auge gehabt mag, darf uns doch darüber nicht täuschen, dass in Wirklichkeit die in der Sammlung vereinigten Arten vom Autor als eine betrachtet wurden, ja es wäre die Annahme eine ganz unnatürliche, dass bei

den Linné'schen und Fabricius'schen Namen, die wir doch alle recipirt haben, die ersten Beschreiber die Schwierigkeiten der Artenunterscheidung allemal glücklich überwunden haben sollen. Sollten wir etwa, und wenn wir Herrn v. Kiesenwetter folgen, müssen wir es doch offenbar thun, den *Crocophilus (Staphylinus) maxillosus* Linné cassiren, weil Linné nach Sammlung und Beschreibung (Faun. Suec. nr. 841) unter dieser Benennung auch noch den *Goërius olens* verstanden hat, oder sollen wir, denn diese Mischarten kommen natürlich auch bei neueren und scharf sehenden Autoren vor, die *Homalota languida* Erichs. aus der Nomenclatur streichen, weil Erichson und nach ihm noch Kraatz die *H. longicollis* Muls. davon nicht unterschieden hatten? Meinerseits muss ich lauten Protest erheben gegen Thomson's Verfahren, der z. B. in Skand. Col. X. 2. den *Athous niger* Linné ohne weiteres in *A. deflexus* und *porrectus* Thoms. spaltet, den Linné'schen Namen dabei gänzlich beseitigend! Wenn Herr Thomson in dieser Richtung consequent vorgeht, dann möge er auch alle Linné'schen und Fabricius'schen Gattungsnamen austilgen, denn diese sind fast sammt und sonders „Mischgattungen,“ da gegenwärtig beinahe jede Art ihres früheren Complexes eine eigene Gattung repräsentirt.

An obigen, mit ‡ zu bezeichnenden Namen, bei denen man in der Literatur, wenn man dieser nachgeht, allemal angeführt wird*), ist unsere Nomenclatur leider noch ziemlich reich und darf ich mir wohl erlauben, um so strenger dieselben zu rügen, als ich meine eigene Nachlässigkeit gern eingestehe, durch welche auch in den von mir bearbeiteten Theilen des Münchener Cataloges eine grosse Anzahl sich eingeschlichen hat, in allen Fällen nämlich, wo ich mich auf Nach- und Abschreiben verliess, anstatt selbst zu prüfen und selbst in den Büchern nach den Originalitäten zu suchen. Allerdings sind derartige Arbeiten, die schon an und für sich durch reiche bibliothekarische Hilfsmittel bedingt sind, minder anziehend als die Beschreibungen von neuen Arten; während aber für diese ein dringendes Bedürfniss nicht wohl zu bestehen scheint, bleiben im Allgemeinen unsere Leistungen auf bibliographischem und kritisch-literari-

*) Wer z. B. für *Anomala oblonga* Fabr. das älteste Originalität sucht, geräht immer wieder auf *Scarab. oblongus* Scopoli (der ein *Aphodius* ist) und fördert eine *Anomala oblonga* Scop. zu Tage, ein Irrthum, dem ich auch im Münchener Cataloge (p. 1204) verfallen bin.

schem Gebiete entschieden zurück, und wenn man Fleiss und Genauigkeit der Alten, wie sie sich in den Werken von Goeze, Laicharting, Harrer, Herbst, Schönherr, Schneider, Illiger und anderen kundgeben, mit der nahezu dürftigen Behandlung vergleicht, welche diesem ersten und wichtigen Abschnitte unserer Wissenschaft in modernen Monographien zu Theil wird, so möchte man geradezu einen Rückschritt hierin erkennen, sonst wäre es wohl nicht möglich, dass eine hervorragende Autorität der Neuzeit zu dem Ausspruch gelangte, es sei gleichgültig, ob man bei *Elater elongatulus* als Autor Fabricius oder Olivier citire!

Um wieder auf die Neubenennung solcher irrthümlicher Bezugnahmen zurückzukommen, die uns jetzt allemal durch das Zeichen † klar gemacht sind, muss ich noch bemerken, dass zwar ein einfacher Name, also auch ein Catalogsname ohne weiteren Beisatz, zum Ersatz für den zu ändernden genügt, dass jedoch dieser neuen Namengebung die Kenntniss des Verhältnisses, warum der irrthümliche zu ändern ist, zu Grunde liegen muss. So ist z. B. die *Clytra 4notata* † Oliv. (also nicht *C. 4notata* Fabr.) = *syriaca* Dej. Cat. 3. ed. p. 442 (1837), der Dejean'sche Name hat aber hier nicht mehr Bedeutung als die eines einfachen Synonyms, da des Verhältnisses zu *4notata* † Oliv. nicht erwähnt ist; es tritt daher für diese Art der wenigleich spätere (1839) Gén'è'sche Name *centromaculata* in sein Recht. Das nämliche ist der Fall z. B. bei *Cassida prasina* † Herbst, die den Namen *sanguinosa* Suffr. (1844) zu führen hat, obwohl ein älterer Name, wie *C. anceps* Ziegler vorhanden ist, da Ziegler mit seiner Namengebung auf die Herbst'sche Synonymie keine Bezugnahme verband und daher auch die bestimmte Absicht nicht haben konnte, den Irrthum Herbst's durch seinen Namen *anceps* zu beseitigen. Ein eigenthümlicher Fall tritt ein, wenn einem solchen Catalogsnamen, der jedoch die betreffende Synonymie, welche zu seiner Berechtigung erforderlich ist, allegirt, später von einem anderen Autor eine Beschreibung beigesetzt wird. So hat z. B. Schaum in der vierten Ausgabe des Stettiner Catalogs (1852) die *Buprestis quadrilineata* † Charpent. in *Herbsti* geändert, weil er zuerst die Verschiedenheit der Charpentier'schen Art von der Herbst'schen erkannt hat, wobei er auch im genannten Cataloge zu seiner *B. Herbsti* die *quadrilineata* Charpent. in Synonymie setzt; später, im Jahre 1857, beschrieb Herr v. Kiesenwetter im Vol. IV. der Naturgesch. d. Ins.

Deutschl. die Schaum'sche *B. Herbsti*. Es fragt sich nun, heisst die Art *B. Herbsti* Schaum oder *B. Herbsti* Kiesenw. Beide Formen haben ihre Berechtigung, ich halte jedoch die erstere für die richtige und zwar deshalb, weil es sich hier nicht um eine erste Beschreibung des Thieres handelt (beschrieben ist ja die Art schon von Charpentier) sondern um den ersten berechtigten Namen hiefür, und dieser rührt von Schaum her. Gleichgültig ist es hier eben so wenig, wie in anderen Fällen, ob Schaum oder Kiesenwetter citirt wird, denn wenn der eine diesen, der andere jenen als Autor nennt, so könnte der Irrthum entstehen, die Kiesenwetter'sche *B. Herbsti* sei eine von der Schaum'schen verschiedene, wie die Charpentier'sche *quadrilineata* es von der Herbst'schen ist.

Ein anderes sehr eigenthümliches Verhältniss ergibt sich da, wenn ein Autor einer zwar schon beschriebenen und benannten Art, deren Namen jedoch formell unzulässig ist, eine neue Benennung sammt neuer Beschreibung ertheilt, in der Bezugnahme jedoch auf die citirte Art irrt. So beschreibt z. B. Olivier in der Encycl. méth. VI. 1791 eine *Donacia aenea*, und citirt dabei die *Léptura aquatica-aenea* Degeer. Mém. Ins. V. p. 143. Darin, dass er für den unbrauchbaren Namen *aquatica-aenea* den correcten *aenea* aufstellt, hat er Recht, in der Bezugnahme auf die Degeer'sche Art hat er aber Unrecht, da Degeer's Art = *impressa* Panzer, seine *aenea* = *affinis* Kunze ist. Es fragt sich nun ist *aenea* Oliv. wegen der falschen Bezugnahme auf *aquatica aenea* als *aenea* ‡ zu betrachten und daher zu verwerfen, oder kann der Name in seiner Eigenschaft als Originalname, indem er nicht gerade auf eine andere *aenea* verweist, bestehen? Wenn wir bei Beurtheilung dieses Falles den Schwerpunkt darauf legen, dass die Collision factisch durch die Bezugnahme auf *aquatica-aenea* gegeben ist und nur formell durch die kleine Verschiedenheit in der Benennung aufgehoben zu sein scheint, so dürfte der Olivier'sche Name in die Kategorie der durch ‡ zu bezeichnenden, daher nicht anwendbaren gehören.

Der nächste und weitaus wichtigste Fall, in welchem einfache Namen in Berechtigung treten können, ist der, wenn beschriebene, aber unbenannte gelaassene Arten, später mit Namen versehen werden. Bekanntlich hat Geoffroy in seinem vortrefflichen Werke: *Histoire abrégée des Insectes qui se trouvent aux environs de Paris*. 1762.

eine grosse Anzahl Insecten meistens sehr gut beschrieben, dieselben aber nicht nach den Linné'schen Nomenclaturgesetzen der Ed. X. des Systema Naturae benannt, sondern nur mit französischen Benennungen versehen; bei der Mehrzahl der aus Linné's obigem Werke und der Fauna Suecica aufgeführten Arten ist selbst der von Linné gegebene Speciesname nicht beigesetzt. Ich will vorerst bei Erörterung der hier einschlägigen Fälle mit Geoffroy allein mich beschäftigen und auf die Frage, ob oder welche andere Autoren in gleiche Kategorie mit ihm zu stellen sind, erst zuletzt eingehen.

Die ältesten Autoren, wie Forster, Fabricius, Degeer, Schrank u. s. w. stellen für Geoffroy'sche Arten lateinische Namen auf, da sie aber nebst dem Hinweis auf die Geoffroy'sche Beschreibung noch ihre eigene und selbstständige Diagnose der Art geben (z. B. *Cytra cyanea* Fabr. Syst. Ent. p. 109. — Geoffr. Ins. I. p. 197. 4.), so fällt bei ihnen der neue Name mit der neuen Beschreibung zusammen und das Geoffroy'sche Citat ist dann ziemlich bedeutungslos, zuweilen ist dasselbe sogar unrichtig allegirt. Namen allein, ohne neue selbstständige Diagnosen, die daher lediglich von der citirten Geoffroy'schen Beschreibung getragen sind, hat zuerst Goeze gegeben (Ent. Boytr. I. 1777), nach diesem Fourcroy (Ent. Paris. I. 1785), zuletzt dann Gmelin (Ed. Linn. XIII. 1788). Da diese Namen auf unbenannte, aber beschriebene und nur einer correcten Benennung bedürftige Arten zurückweisen, so steht ihre Berechtigung nach der Analogie der vergebenen Namen (Zeichen ||) und der falschen Bezugnahmen (Zeichen †) ausser aller Frage; ebenso unzweifelhaft steht es aber fest, dass eine chronologisch rückwirkende Eigenschaft diesen Namen nicht zukommen kann, so dass also z. B. die Fourcroy'schen Namen wohl von 1785 datiren, nicht aber von 1762. Der Umstand, dass Fourcroy bei seinen Namengebungen von seinem Vorgänger Goeze keine Kenntniss hatte, dass Gmelin ebenfalls sowohl diesen als auch Fourcroy ignorirt, dass endlich diesen durchaus berechtigten Benennungen von den späteren Autoren bald gar keine bald nur theilweise und willkürliche Aufmerksamkeit zugewendet wurde, hat verhältnissmässig am meisten zur Einführung und Annahme unrichtiger Namen beigetragen, deren Beseitigung bis jetzt kaum erst angebahnt ist. Mit grossem Vergnügen sehe ich, dass Herr W. F. Kirby, eine der ersten literarischen Autoritäten Englands für die Lepidopterologie

in Beziehung der Gmelin'schen Namen eine anerkennenswerthe Initiative ergriffen hat. *)

Goeze sowohl, als Fourcroy und Gmelin fügen bei ihren neuen Namen allemal die lateinische Diagnose aus dem Geoffroy'schen Werke wörtlich bei: da keiner von ihnen selbstständig diese Beschreibungen Geoffroy's ändert, schon darinn nicht, weil keinem die Typen des französischen Autors vorgelegen, so gehören die Namen unzweifelhaft zu denselben und falsche Bezugnahmen sind hier geradezu unmöglich. Wohl können sie selbst Gegenstand solcher werden und verursachen dann die Hinfälligkeit des mit ihnen citirten Namens, ein verhältnissmässig seltener Fall, von dem mir im Augenblicke nur folgendes Beispiel erinnerlich ist. Schneider beschreibt in seinem *Nouvel Magaz.* I. 2. 1792. auf p. 194 eine *Clytra musciformis*, wobei er Goeze und Geoffroy. *Ins.* I. p. 197. 5. citirt. Seine Art ist aber nicht die Goeze'sche, solin auch nicht die Geoffroy'sche, *C. musciformis* ‡ Schneider ist daher, wie schon Illiger im nämlichen Werke I. 5. (1794) p. 612 ganz richtig bemerkt, ein hinfälliger Name, welcher der Benennung *C. affinis* Hellwig weichen muss.

Da die genannten drei Namengeber, die wie ich schon bemerkt habe, gänzlich unabhängig von einander arbeiteten, ihre lateinischen Speciesnamen immer möglichst der Geoffroy'schen französischen Benennung anpassen, so begegnen sich mitunter alle drei im nämlichen Ausdrücke. So haben sie den *Gribouri fauve* (Geoffroy. *Ins.* I. p. 237. nr. 12) gleichmässig *Cryptocephalus fulvus* benannt, bei dem *Gribouri bleu à points* (Geoffroy. *l. c.* p. 236. nr. 9) geben nach Goeze und Gmelin den nämlichen Namen *punctatus*, während ihn Fourcroy als *coeruleus* bezeichnet, bei dem *Gribouri noir strié* (Geoffr. *l. c.* nr. 10) weichen sie endlich durchaus von einander ab, da ihn Goeze *nigrostriatus*, Fourcroy *niger* und Gmelin *parisinus* tauft.

Ich wähle jetzt zu Obigem sowohl als zu den bisher erläuterten Fällen einige Beispiele aus der Gruppe der *Chrysomelidae*, die ich für den Münchener Catalog bearbeitet habe, um die Veränderungen nachzuweisen, welche in der jetzt gebräuchlichen Nomenclatur einzutreten haben. Betrachten wir zuerst die *Cassida*-Arten des Stein'schen Cataloges. Es befindet sich dort eine *Cassida thoracica* Kugelnann; ich

*) Vide *Trans. ent. Soc. Lond.* 1869. p. 355. sqq.

habe in Kugelann's sämtlichen, übrigens nicht zahlreichen Publicationen nach einer Beschreibung dieser *C. thoracica* vergebens gesucht und constatare daher vorerst, dass die Autorenangabe eine falsche ist. Wie sich dieselbe eingeschlichen hat ist schwer einzusehen, da Kugelann auch von Schönherr nicht citirt wird. Dieser giebt die Autoren, die er nach *C. thoracica* Fabr. Syst. El. 1801. anführt in chronologisch unrichtiger Reihenfolge, nämlich Illiger, Herbst, Panzer, Fourcroy, während sie zu ordnen sind: Herbst 1799, Illiger 1798, Panzer 1797, Fourcroy 1785. Zuletzt ist auch Geoffroy Ins. I. p. 314. angeführt und die dort beschriebene Casside verte à corselet brun ist die zuerst von Fourcroy in der Ent. Par. I. p. 141 als *thoracica* benannte Art, so dass für den Namen *thoracica*, welcher vorläufig noch der älteste (1785) ist, Fourcroy als Autor zu gelten hätte. Da uns aber bekannt ist, dass vor Fourcroy die Geoffroy'schen Arten schon von Goeze Namen erhalten haben, so wird Fourcroy für den Fall, dass Goeze den nämlichen Namen *thoracica* gewählt hat, sein Recht*) auf diesen Namen an Goeze cediren müssen: da aber dieser (Ent. Beytr. I. p. 213. nr. 19) die Geoffroy'sche Art *ferruginea* benennt, so ist der Name *ferruginea* Goeze als der älteste (1777) berechnete für diese *Cassida* herzustellen. Durch die Einführung dieses Namens *ferruginea* für die bisherige *C. thoracica* wird eine Aenderung der *C. ferruginea* Fabr. nothwendig; die Beibehaltung des Fabricius'schen Namens ist überdies aus doppelten Gründen unzulässig, einmal weil Fabricius im Jahre 1781 (Spec. Ins. I. p. 108) einer *Cassida* diesen Namen nicht geben durfte, da er schon (1777) von Goeze für eine andere Art derselben Gattung verwendet war, fürs zweite sehen wir auch in den Spec. Ins. a. a. O., dass Fabricius, wie dies leider bei ihm öfters der Fall ist, ganz willkürlich seinen Namen *ferruginea* der ältern *C. subferruginea* Schrank, Ent. Beytr. 1776. p. 62. vor-

*) Ich spreche absichtlich von einem Rechte des Autors auf seinen Namen, weil von gewisser Seite durch eine wunderliche Verdrehung der Sache ein solches in Abrede gestellt worden. Wenn ich ein Buch unter meinem Namen herausgebe, so wird dasselbe auch Gemeingut der Wissenschaft, ich würde mich aber dagegen verwahren, wenn sich ein Anderer als Autor desselben geriren wollte. Ebenso habe ich, wenn ich einen *Aphodius Erichsoni* beschreibe, ein Recht auf diesen Namen *Erichsoni* und würde sowohl dessen Aenderung als die des Citates *A. Erichsoni* Harold als rechtswidrig bekämpfen.

anstellt. Für *C. ferruginea* || Fabr. (1781) ist also der ältere Name *subferruginea* Schrank (1776) herzustellen.

Gehen wir jetzt zu der *Cassida sanguinolenta* Fabr. des Stein'schen Cataloges über, den ich nur deshalb anführe, weil er im Augenblicke das neueste Coleopterenverzeichnis ist. Dass auch hier die Angabe des Autors eine unrichtige ist, sehen wir sogleich aus dem Syst. El. I., wo bei Fabricius der Name *sanguinolenta* zum erstenmale vorkommt; es wird nämlich hier auf einen anderen Autor, d. h. auf Illiger in den Käf. Preussens verwiesen. An der citirten Stelle findet sich bei Illiger ebenfalls kein Originalname, sondern dieser verweist wieder seinerseits auf Müller Zool. Dan. Prodr. p. 65. nr. 611 (1776), wo endlich die erste und älteste Aufstellung dieses Namens zu finden ist, so dass *C. sanguinolenta* Müller zu schreiben ist. Es giebt zwar noch eine *C. sanguinolenta*, nämlich eine schon von Schrank in seinen Beyträgen I. p. 61. (1762) beschriebene, die auch mein Freund Crotch festzuhalten geneigt ist und deshalb *C. sanguinolenta* || Müll. = *eruentata* Donovan setzt, ich finde jedoch, dass Schrank in seiner späteren, wenig gekannten Fauna boica (1798. p. 519) diese Art als identisch mit *Peltis ferruginea* erkannt hat, so dass der Müller'sche Name zu Rechten besteht.

Die *Cassida prasina* Fabr. des Stein'schen Cataloges ist abermals ein falsches Autorencitat und überdiess ein hinfalliger Name. Fabricius stellt nämlich im Syst. El. I. p. 388, wo die Benennung zuerst bei ihm vorkommt, keinen Originalnamen an, sondern verweist auf Illiger. Käf. Preuss. I. p. 481 (irrhümlich citirt er dort 381); nun giebt aber Suffrian, der Illiger's Typen revidirt hat, (Stett. Ent. Zeit. 1844. p. 191) die Auskunft, das *prasina* Illig. nur ein unangefärbtes Stück der *C. sanguinolenta*, die Art des Fabricius dagegen eine andere, vorläufig nicht näher gedeutete Art ist. Der Name *prasina* † Fabr. ist also zu ändern und hat Herr Crotch dafür die Benennung *chlorizans* in Vorschlag gebracht. Dass für *Cassida austriaca* Fabr. (1792) der ältere Name *canaliculata* Laichart. (Verz. Tyrol. Ins. 1781) herzustellen ist, erwähne ich hier nur nebenbei.

Treffen wir nun bei unseren europäischen Arten, die so vielfach bearbeitet worden sind, eine so grosse Anzahl fortgeschleppter und stetig gewordener Verstösse gegen die Regeln der Nomenclatur und insbesondere der Priorität, so darf es uns nicht wundern, bei den ausländischen, die in der Regel nicht so eingehend und nicht so

wiederholt behandelt worden, die nämlichen Fehler vorzufinden. Auch hiefür, und zwar wieder nur aus der Gruppe der *Cassidae* einige Belege.

Bei aller Hochachtung vor Boheman's Verdiensten um diese Familie, kann ich mich doch durch den Umstand, dass er eine Monographie und zwar eine sehr gediegene derselben geliefert hat, nicht bestimmen lassen, die vielen Unrichtigkeiten hinzunehmen, welche in Beziehung auf Nomenclatur darin enthalten sind. Der Monograph steht nicht über dem Gesetze, ja ich erachte ihm mehr noch als einen anderen verpflichtet, seine Citate und seine Namen mit strengster Kritik zu wählen, weil ich von ihm voraussetze, dass er die einschlägige Literatur gewissenhaft und in ihrem ganzen Umfange prüfe, und weil Irrthümer, die durch eine Monographie gewissermassen sanctionirt werden, am schwersten wieder zu beseitigen sind. Boheman hat sich begnügt bei den Olivier'schen Arten den Band VI. der Entomologie dieses Autors zu citiren, ohne sich zu vergewissern, ob dieselben nicht vorher schon in der Enc. méth. V. beschrieben waren: dadurch bekam er für die Namen Olivier's die Jahreszahl 1808, wodurch sie allemal, wenn sie mit Fabricius'schen zusammentreffen, in deren Synonymie fallen mussten. So citirt er die *Chelymorpha (Cassida) variolosa* Oliv. Ent. VI. 97. (1808) in der Synonymie von *C. gibba* Fabr. Ent. Syst. Suppl. (1798), während diese umgekehrt dem älteren Namen *variolosa* Oliv. Enc. méth. V. 1790 nachstehen muss: Aeltere Namen sind überhaupt ohne alle Umstände vielfach als Synonyme von jüngeren citirt, z. B. *Aspidomorpha furecata* Thunb. (1789) als Synonym von *micans* Fabr. (1801), *Elytrogona 14maculata* Latr. (1802) unter *E. ampulla* Oliv. (1808), *Mesonphalia rufescens* Herbst (1799) unter *M. varians* Fabr. (1801), *Coptocycla punctata* Fabr. unter *punctaria* Weber, während doch Fabricius selbst das Citat aus Weber anführt. Wegen der später beschriebenen (1801) *Coptocycla reticulata* Fabr. wird die ältere *reticulata* Thunb. (1789) in *retiformis* geändert, von den beiden *Cassida marginata* Linné wird die jüngere (Ed. XII. p. 578) als *Omoplatata* beibehalten, für die ältere, zuerst beschriebene (Ed. X. p. 363; XII. p. 576) nach Fabricius fehlerhaftem Vorgange der Name *tuberculata* angenommen. Bei *Dilochotoma strigata* giebt sich Boheman selbst als Autor anstatt Panzer. Voet. Ins. IV. 1798. p. 81, bei *Calaspidea*

ist *C. discors* † Oliv., wo auf *Mesomphalia discors* Fabr. (1801) hingewiesen ist, als Hauptname gebraucht u. s. w.

Wie Geoffroy so hat auch Drury bei den Insecten, die er im ersten Bande (1770) seiner *Illustr. of Nat. Hist.* beschreibt und grösstentheils sehr gut abbildet, keine lateinischen Speciesnamen gegeben, sondern erst im Index des Vol. II. (1773) dieselben nachträglich geliefert. Diese Namen haben demnach die Priorität vor sämtlichen des Fabricius, z. B. *Phanacus (Onitis) Nicanor* Fabr. (1792) = *Ph. (Scarab.) sulcatus* Drury. 1773, und wo Fabricius den von Drury gegebenen Artnamen beibehalten hat, z. B. bei *Canthon triangularis* (1775) hat auch der Autornamen Drury (1773) den Vorrang. Es sind mir nur äusserst wenige Fälle bekannt, wo den Drury'schen Arten vor 1773, also von einem anderen Autor als Drury selbst, Namen gegeben wurden; ein solcher tritt bei Förster ein, der in seinen *Nov. Spec. Ins.* (1771, nicht 1781 wie Hagen angiebt) bei seinem *Scarabacus hudsonias* das Citat: Drury. I. t. 35. f. 7. beifügt, so dass also dieser Art, welche bis jetzt als *Canthon lacris* Drury (1773) bekannt war, der ältere Name *C. hudsonias* Forst. zukommt.

Ueber diese Geoffroy'schen und Drury'schen Arten, welchen detaillirte und fleissige Beschreibungen, zum Theil auch sehr gelungene Abbildungen zur Seite stehen, herrschen verhältnissmässig nur wenig Zweifel; die beiden genannten Autoren sind aber nicht die einzigen, deren unbenannte Arten nachträglich mit Namen versehen wurden. Wir finden, namentlich bei Goeze und Gmelin noch mehrere derselben, nämlich Namen für die von Lepechin in seinem Tagebuch der Reise durch das russische Reich. Theil. I. und II. 1768 — 1769 (deutsche Uebersetzung von Hase. 1774.) beschriebenen Käfer, für die Zschach'schen aus dem *Museum Leskeannum* (1757), ferner in Pontoppidan's *Dansk. Atl.* (1763) mehrere Benennungen für die unbenannten, aber meist recht gut beschriebenen Arten von Brünniche in *Prodr. Insectol. Siællandicae* (1761). Natürlich finden sich unter diesen Beschreibungen auch solche, zu deren näheren Deutung die vorliegenden Angaben vollständig unzureichend sind, wozu bei manchen noch der Mangel von Vaterlands- und Grössenangabe hinzukommt. Die Typen des Leske'schen Museums existiren, so viel ich weiss, noch in Dublin; über die Brünniche'schen weiss ich keinen Bescheid zu geben, von den Lepechin'schen, wo wenigstens die Herkunft bekannt

ist, lässt sich ein guter Theil aus Beschreibung und Abbildung erkennen, auch ist zu beachten, dass die Pallas'sche Ausbeute fast auf derselben Route gesammelt wurde: immerhin bleibt eine gewisse Anzahl benannter Arten übrig, bei denen es höchst zweifelhaft ist, ob sie je können gedeutet werden.

Diese Namen aber, und zu ihnen gesellen sich alle von der Kritik als hoffnungslos aufgegebenen Arten älterer und mitunter neuerer Autoren, sind ohne Frage ein reiner Ballast für die Wissenschaft, der à tout prix einmal über Bord geworfen werden muss. So unbestreitbar diese Wahrheit ist und so allgemein sich auch das Bedürfniss zur Beseitigung dieser Namen aufdrängt, so schwierig dürfte es doch sein, hierfür bestimmte, für alle Fälle klar anwendbare und die Willkühr ausschliessende Normen aufzustellen. Ich glaube, dass von einer *cause perdue* so lange nicht die Rede sein kann, als die Typen zu den kritischen Beschreibungen noch vorhanden sind oder so lange der Nachweis nicht geliefert ist, dass sie nicht mehr existiren; aber selbst in diesem Falle bleibt die Möglichkeit eines späteren Aufschlusses nicht absolut ausgeschlossen, da vielleicht Sammlungen, die der Autor der kritischen Art bestimmt hat oder die mit der seinigen zu einer Zeit verglichen wurden, wo die Typen noch existirten, einen wenigstens indirecten Anhaltspunkt gewähren können; in anderen Fällen, wie z. B. bei *Cryptocephalus pallens* Montrouz. An. Soc. ent. France. 1861. p. 303, der aus der Beschreibung nicht zu erkennen und dessen typisches Stück in zerstörtem Zustande nach Paris gelangt ist, bleibt die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dass etwa in einer späteren Sendung aus der nämlichen Localität eine Art eingeschickt wird, die sich ohne Zwang auf diesen *Cr. pallens* deuten liesse. Sollten aber auf der Insel Lifu überhaupt nur drei *Monachus*-Arten vorkommen, wie sie Montrouzier a. a. O. als *Cryptocephali* aufführt, so dürfte sogar über den vorläufig kritischen *pallens* volle Gewissheit zu erlangen sein.

Ich habe mich mit der Frage, wie wir uns am besten dieser obsoleten Namen zu entledigen hätten, lange beschäftigt, ohne zu einer befriedigenden Beantwortung derselben gelangt zu sein. Der scheinbar naheliegende Ausweg, einen bestimmten Termin anzunehmen, nach dessen Ablauf solche Arten als unwiderruflich verfallen zu betrachten wären, genügt aus dem oben angeführten Grunde nicht, indem spätere Aufschlüsse unerwartet und in ganz unbestimmbarer

Zeit sich ergeben können. Ein, wenn auch nicht ganz erschöpfendes Auskufmitttel, scheint mir am ehesten noch Folgendes zu sein. Alle jene Arten, welche in die Kategorie der jetzt schon hoffnungslosen gehören (und zwar in der eingeschränktsten Auffassung des Wortes), sollten in einem eigenen Verzeichnisse zusammengestellt werden und so lange sie nicht aus demselben durch erneuerte Kritik, Wiederauffindung von Typen oder sonstige Combinationen entfernt werden, als non avem zu betrachten sein, so dass die Namen derselben weder einen Einfluss auf die Nomenclatur auszuüben hätten, noch auch der Monograph gehalten wäre, dieselben wie bisher am Schlusse seiner Arbeit als indigesta moles nachzuschleppen. Ich weiss, dass in diesem Falle sogleich die Versuchung herantritt, sämtliche Walker'schen und einen guten Theil der Motschulsky'schen Arten auf diesen Index zu setzen: ich halte aber diese Arten, deren Typen nebenbei gesagt noch existiren, nicht für hoffnungslose in dem oben begränzten Sinne und wiederhole, dass ein solches Verzeichniss nur dann von praktischem Nutzen wäre und auf allgemeinen Consensus zu rechnen hätte, wenn nur ganz unzweifelhaft nicht mehr zu ent-räthselnde Arten darin aufgenommen würden, etwa wie *Blaps abbreviata* Duft., *Chrysonela Juliana* Goetze, u. s. w. Dieses Verzeichniss, welches nicht besonders umfangreich sich gestalten dürfte, wäre etwa alljährlich zu erneuern, um die Ab- oder Zunahme seines Inhaltes auszuweisen. Ich habe einige Vorarbeiten zu einem solchen egyptischen Todtenbuche seit längerer Zeit schon gemacht, möchte aber gerne die Ansichten meiner Collegen zuerst darüber vernehmen, da ohne allseitige Uebereinstimmung (in diesem speciellen Falle scheint sie mir wenigstens nicht undenkbar) der beabsichtigte Zweck des Unternehmens sofort wieder in Frage gestellt wäre.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Coleopterologische Hefte](#)

Jahr/Year: 1870

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Harold Edgar Freiherr von

Artikel/Article: [V. Ueber Nomenclatur. 37-69](#)